

„Man muss dem schon verfallen sein“

Faszination Tauchen: Gefragt sind Teamgeist und Leidenschaft – Übung des Unterwasserclubs

Von Eva Bernheim

Vor der Schwerelosigkeit kommt der Schweiß, zumindest an Hochsommertagen, wenn das Thermometer schon um 10 Uhr 27 Grad im Schatten zeigt. Daniela Bihrer und Roman Meier zwingen sich in ihre Neoprenanzüge, stülpen ebensolche Stiefel über die Füße, eine Haube über den Kopf und schnallen sich Sauerstoffgerät und Bleigewichte um, das Equipment wiegt 40 Kilo. „Man muss dem schon verfallen sein, damit man das auf sich nimmt“, meint Meier und lacht. Als Tauchteam müssen die beiden auch noch gegenseitig ihre Ausrüstung checken: Ob alles korrekt angelegt ist und – ganz wichtig – wie im Notfall die Schnallen und Verschlüsse aufgehen. Diese Situation soll nun geprobt werden: Der Unterwasserclub Straubing hat eine Rettungsübung angesetzt. Sie ist der Abschluss des Kurses „Tauchsicherheit und Rettung“ für zwei Tauchteams im Vereinsgewässer, einem Weiher neben dem Flugplatz Straubing-Wallmühle.

Als eher wasserscheuer Mensch, für den ein Sprung vom Ein-Meter-Brett im Freibad schon eine Mutprobe darstellt, taucht man an diesem Vormittag im wahren Sinne des Wortes ein in eine etwas fremde, aber faszinierende Welt. Man erlebt ein Team, das die Freude und Leidenschaft für das gemeinsame Hobby ausstrahlt und von hohem Verantwortungsbewusstsein geleitet ist, nebenbei lernt man wichtige Grundregeln wie: „Tauche nie allein.“

Daniela Bihrer und Roman Meier sind bereit, ebenso das Schlauchboot der Wasserwacht, die erstmals als Partner bei der Übung fungiert. „Es ist natürlich ein Luxus, bei einem Notfall ein Boot mit Rettungskräften in der Nähe zu haben“, sagt Norbert Murr, Tauchausbilder bei der Wasserwacht mit jahrzehntelanger Erfahrung. Zum Glück komme es im Bereich Straubing-Bogen sehr selten zu Tauchunfällen. Denn Tauchen sei prinzipiell in öffentlichen Gewässern verboten, man brauche dafür eine spezielle Ausnahmegenehmigung, wie sie der Unterwasserclub für sein Vereinsgewässer besitzt.

„Crashrettung“ für das leblose Unfallopfer

Tauchlehrer Matthias Becker gibt das Zeichen für den Start der Übung. Die Aufgabe: Ein Taucher kommt hoch und meldet, er habe seinen Partner verloren, das zweite Team hat die Aufgabe, den Verunfallten an die Oberfläche und in Sicherheit auf das Boot zu bringen. „Felix, du bist ohnmächtig, aber atmet“, sagt Matthias Becker zu Wasserwachter Felix Ehrmann, der sich als Unfallopfer zur Verfügung stellt. „Wir machen jetzt eine ‚Crashrettung‘“, gibt Norbert Murr das Kommando, das heißt: Den Verletzten ohne weitere Hilfsmittel ins Boot ziehen, ganz wichtig dabei: „Mit dem Gesicht zum Boot“.

Was sich leichter anhört, als es ist: Ein Taucher mit Ausrüstung wiegt 100 Kilo aufwärts. In diesem Fall klappt es gut, Felix ist in Sicherheit und wird schnell ans Ufer und dort in stabile Seitenlage gebracht. Die Reanimation üben Daniela Bihrer und Roman Meier anschließend an einer Puppe, „Unfallopfer“ Felix hat alles gut überstanden.

Dasselbe probt das andere Team bestehend aus Carolin Brandl-Spielbauer und Michael Spielbauer, diesmal mit einem Bord, das es erleichtert, die leblose Person – in Gestalt von Klaus Schelske – aufs Boot zu ziehen. „Man muss aufpassen, dass man nicht zu viel mithilft“, sagt der lachend, als er nach seiner gegliederten „Rettung“ wieder aufsteht. Er muss anschließend nur noch über sich ergehen lassen, dass



Die Retter von der Wasserwacht und die Taucher vom Unterwasserclub arbeiten Hand in Hand. Nach der erfolgreichen Übung präsentieren sie sich zum Gruppenfoto. Fotos: Eva Bernheim



Allein die Ausrüstung, bestehend aus Neoprenanzug, -stiefeln und -haube, Flossen, Sauerstoffgerät und Bleigewichten wiegt rund 40 Kilo. – Wie im Ernstfall: Der Anzug des geborgenen Unfallopfers (Klaus Schelske) muss mit einem Spezialwerkzeug zerschnitten werden.



Das „Unfallopfer“ muss an Bord des Rettungsbootes gebracht werden. Bootsführer Kurt Schmidhuber von der Wasserwacht beobachtet das Tauchteam Daniela Bihrer (links) und Roman Meier (Mitte). – Die „Reanimation“ des Unfallopfers wird anschließend an einer Puppe geübt.



sein (bereits kaputter) Anzug komplett zerschnitten wird – auch das ist Teil der Übung. Dafür muss jeder Taucher ein spezielles Schneidegerät mit einer nichtrostenden Keramik Klinge dabei haben.

Details aus dem Einmaleins des Tauchens

Viele weitere Kapitel aus dem Einmaleins des Tauchens erfährt man nebenbei von Tauchlehrer Tobias Höcherl: Dass man Blei braucht, um den Auftrieb des Neoprenanzuges auszugleichen und eine „Blase“, die mit mehr oder weniger Luft gefüllt die Position im Wasser reguliert. Dass man sich unter Wasser mit einer speziellen Zeichensprache verständigt und dass es Tauchlizenzen mit ein bis drei Sternen gibt von Bronze bis Gold. „Es sollen möglichst immer zwei Sterne miteinander tauchen – Bronze und Gold oder zwei Silbertau-

cher“, erklärt Höcherl. Die Qualifikation „Tauchsicherheit und Rettung“ braucht man zusätzlich, wenn man etwa mit Kindern unter Wasser ist wie Roman Meier, dessen Töchter das Hobby des Vaters entdeckt haben. Was man im Kurs lernt, braucht man zu Glück so gut wie nie, „aber es gibt Selbstvertrauen“, meint Meier. Daniela Bihrer kam durch ihren Sohn und durchs Schnorcheln zum Sport, sie ist erst seit zwei Jahren dabei, dafür umso intensiver.

Schon der erste Tauchgang habe sie völlig in den Bann gezogen, „dieses Schweben“, schwärmt die Münchnerin, „das ist eine andere Welt.“ Wobei es natürlich viel attraktivere Gewässer gibt, als den Weiher bei Atting, der so viel Schlamm mit sich führt, dass man den Kompass nicht lesen kann. Ob sie jemals Angst gehabt hat? „Angst nicht“, sagt die Taucherin, „aber Respekt.“

Der Unterwasserclub

Der Unterwasserclub Straubing besteht seit 1978. Damals galt Tauchen noch als Exotensport. 1985 trat der Unterwasserclub dem Verband deutscher Sporttaucher bei. Aktuell gehören dem Verein 170 Mitglieder an, die Aktiven sind acht bis 80 Jahre. Viel Wert legen die Verantwortlichen auf die fundierte Tauchausbildung. „Sie dauert bei uns länger als in kommerziellen Tauchschnellen, aber sie ist viel gründlicher“, sagt stellvertretender Vorsitzender Christian Kronawitter, außerdem lerne man im Verein Gleichgesinnte kennen. Der Unterwasserclub hat derzeit vier Übungsleiter verschiedener Kategorien.

Man beginnt mit Schnupperkursen im Aquatherm und geht dann über zur praktischen Ausbildung im Springerbecken (vier Meter Tiefe)

und schließlich im Freiwasser im vom Verein gepachteten Weiher neben dem Flugplatz Straubing-Wallmühle. Dauer: mindestens vier Wochen. Parallel dazu läuft die theoretische Ausbildung. Am Ende steht der international anerkannte Tauchschein.

Voraussetzung ist die körperliche Eignung, die bei Jugendlichen und ab 50 jährlich, ansonsten alle drei Jahre ärztlich überprüft werden muss. Begrenzt hält der Verein auch Ausrüstung bereit, wie Ausbildungsleiter Rudi Biedermann erklärt.

Info:

Weitere Informationen unter www.underwasserclub-straubing.de, Kontakt: vorstand@underwasserclub-straubing.de